

Kleine Messe, großer Klang

FLENSBURG Eine „kleine feierliche Messe“ (Petite Messe Solennelle) schuf Gioachino Rossini 1863 nach langjähriger Kompositions-Abstinenz. Angesichts einer Spieldauer von fast 90 Minuten klingt „Petite“ ironisch – was dem Charakter des Opernkomponisten entspricht. Allerdings bezieht sich dies auf die originale Besetzung mit Doppelquartett, zwei Klavieren und Harmonium.

Beim 7. Saisonkonzert erklang jetzt die vom Meister selbst noch besorgte, selten aufgeführte Orchesterfassung. Eine mutige Programmwahl. Denn der Opernchor kann hier zwar einerseits im musikdramatischen Sinne glänzen; andererseits hat Rossini so manches aus der Tradition des katholischen Messetextes übernommen, was nicht unbedingt zum musiktheatralischen Kerngeschäft gehört: Lange a cappella-Passagen und zahlreiche kontrapunktische Verarbeitungsweisen etwa. Im Ganzen konnten Chor und Orchester, sowie die vier großartigen Solisten Alexandra Steiner (Sopran),

Bettina Denner (Alt), Adrian Xhema (Tenor) und Karsten Mewes (Bariton) unter der Leitung von Generalmusikdirektor Peter Sommerer damit bestens überzeugen und präsentierten wunderschöne Melodien mit viel orchesterlicher Farbe und Delikatesse sowie großer dynamischer Bandbreite. Das Ensemble gewann zunehmend an Sicherheit und lieferte beim „Cum Sancto spirito“ hervorragende Fugearbeit ab. Am Ende des Credo gelang ein großartiger Schluss, nach dem Sommerer die Begeisterung des teilweise applaudierenden Publikums dämpfen musste. Man war ja noch nicht am Ende!

Zwischen das „Resurrexit“ und das „Sanctus“ hatte man anstelle des siebenminütigen orchestralen „Prelude religieux“ Olivier Messiaens Chormotette „Oh sacrum convivium“ eingeschoben. Eine interessante Idee. Allerdings zeigten sich hier gewisse Grenzen des Opernchors oder auch der säkularen Hallenakustik. Gleichwohl: Ein schönes Konzert. *Christoph Kalies*